

Orgelvorspiel

Begrüßung

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes

Auf, Seele, auf und säume nicht! So werden wir gleich auf den Weg geschickt. Es duldet keinen Verzug. Das Ziel ist ein Großes. Erlösendes. Befreiendes. Es wäre schade, wen du nicht dabei wärst. Es geht um's Ganze. Um das Leben. Komm mit und singe: ...

Lied ... Auf Seele, auf und säume nicht EG 73,1-6

Confiteor

Erbarme dich, Gott, über uns, die wir nicht nicht Sünder sein können. Und auch unsere heillose Welt, die davon vielleicht gar nichts weiß. Lass uns deine Barmherzigkeit erfahren und auch deinen Willen, allen deine Hand entgegenzustrecken, damit sie gerettet werden. Darum sprechen wir gemeinsam:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Amen

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. *Joh 3,16*

Der allmächtige Gott hat sich über uns erbarmt und durch seinen Sohn und will uns immer nahe sein: im Namen des Vaters und des + Sohnes und des Heiligen Geistes.

Psalm 31 Introitus 747

Kyrie und Gloria

Glorialied Ich lobe meinen Gott EG 272

Gebet (Psalm 31, nach Uwe Seidel)

Ich verlasse mich auf den Herrn und seine Gedanken. In deine Hände lege ich voll Vertrauen mein Leben. Manchmal denke ich, du hast mich aus den Augen verloren. Doch dann hörst du meine Fragen, wenn ich um Hilfe rufe und ratlos bin. Du nimmst dich meiner Unsicherheiten an und lässt mich nicht verloren gehen. Und wenn mich die andern festnageln, befreist du mich mit deiner Kraft. Mein Herz ist stark und unverzagt. Du hast mir den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude umgeben. Meine Zeit steht in deinen Händen und mein Leben liegt in deiner Hand.

Evangelium aus Markus Kap 4

35 Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren. 36 Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm. 37 Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. 38 Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen? 39 Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. 40 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? 41 Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.

Lied Fürchte dich nicht EG 630,1-3

Predigttext aus dem Matthäusevangelium, Kap 14

22 Und alsbald drängte Jesus die Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm ans andere Ufer zu fahren, bis er das Volk gehen ließe. 23 Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten. Und am Abend war er dort allein. 24 Das Boot aber war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen. 25 Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer. 26 Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschrecken sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. 27 Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! 28 Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. 29 Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. 30 Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette mich! 31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? 32 Und sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich. 33 Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

Predigt Jesus und der sinkende Petrus

... Als die Jünger Jesus auf dem See gehen sahen, erschrecken sie und riefen: Es ist ein Gespenst! Und schrien vor Furcht. Nur Petrus schrie nicht. Denn er war vorbereitet und sprach zu den übrigen Jüngern: „Fürchtet euch nicht. Ich weiß Bescheid. Das ist kein Gespenst, sondern Jesus von Nazareth. Er kommt uns auf dem Wasser gehend entgegen und ich weiß, wie er, wie man das anstellt, denn er hat's mir verraten.“ Und Petrus stieg aus dem Boot aus, bedrohte das Wasser und den Wind, bis sich beides beruhigte und ging Jesus entgegen.

Die Jünger staunten und waren hochofren. „Petrus, du bist unser Mann. Du Großgläubiger, mit dir werden wir noch ganz andere Gefahren überstehen.“ Sie wollten Petrus sofort nachfolgen. Als der aber bemerkte, was sie vorhatten, sprach er zu ihnen: „Bleibt noch eine Weile im Boot zurück. Ich möchte Jesus erst begrüßen.“ Und eilte Jesus auf dem Wasser entgegen.

„Großgläubiger Petrus, sagte Jesus, das hast du ausgezeichnet gemacht. Achte aber um Himmels Willen darauf, dass der Geheimcode nicht an Hinz und Kunz verraten wird, sondern unter euch bleibt.“ Petrus versprach ihm, die Weitergabe des Codeworts von Unterricht und verschiedenen Glaubenstests abhängig zu machen. Dann kehrte er allein zu den Jüngern zurück und unterrichtete sie im Boot den ganzen Tag. Am Abend dann sagte er ihnen das Codewort.

Und im Nu waren sie auf dem Wasser, alle zwölf. Sie rannten umher, schlugen Purzelbäume, spielten Fangen. Sie waren ganz vergnügt und nannten sich von diesem Tage an: Gemeinde der großgläubigen Wasserläufer. Das Leben spielte sich vorwiegend auf dem Wasser ab. Pfahlbauten wurden errichtet. Die Wasserstraßen wurden für den Bootsverkehr gesperrt, weil die Wasserläufer das Wasserlaufen für eine wesentliche Ausdrucksform ihres Großglaubens hielt. Die Gemeinde entwickelte sich gut. Neben etlichen sensationshungrigen Touristen kamen auch ernsthafte Sucher und Frager und wurden in die Gemeinde aufgenommen. Ansonsten legte die Gemeinde der großgläubigen Wasserläufer Wert auf eine deutliche Abgrenzung von allen kleingläubigen Erdläufern. Sie wußten, wer sie waren. Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. (Nach Hannes-Dietrich Kastner.)

Bis auf den heutigen Tag, liebe Gemeinde, ist es so geblieben, dass Menschen versuchen, hinter den Trick zu kommen, den Jesus anwendet, um Dinge zu bewerkstelligen, die es eigentlich gar nicht geben kann. Bzw. das Codewort zu finden, das alles, was er sagt und ankündigt, glaubhaft machen würde, anstatt fromme Illusion zu bleiben: Mit fünf Broten und zwei Fischen 5000 Menschen zu ernähren und hinterher noch mehr übrig zu haben, als vorher da gewesen war. Aus Wasser Wein zu machen - und was für einen! Oder eben: Auf dem Wasser laufen zu können. Und letztendlich: Durch Tricks und per Codewort hinter das Geheimnis zu kommen, das Jesus umgibt und dadurch selbst Gott zu sein und alles zu beherrschen, das einen rat- und verständnislos zurücklässt, mit der Frage auf den Lippen: „Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!“ (Mk 4,41) Und genau um diese Frage geht es, allerdings nicht durch Trick und Codewort, die nicht weiterführen. Sondern im Gegenteil durch den Verzicht auf exclusives Vorwissen und vermeintlichen intellektuellen Reichtum. Sondern durch Glauben, der Gott mit leeren Händen gegenübertritt und ihm mit offensichtlicher Kleingläubigkeit begegnet: „Herr ich glaube, hilf meinem Unglauben“ (Mk 9,24) Die sich dessen bewusst sind sollen gerade darum seinen Verheißungen ganz gewiss trauen dürfen und auch seiner Macht über alle Gewalten des Universums, vor denen kein Codewort bewahrt, sondern allein der Glaube an den, der der Ursprung dieser Gewalten ist und der ihr Herr bleibt. Denn wir erinnern uns ja, Gott sei Dank, an die originalen biblischen Worte, die wir vorhin gehört haben: „Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff Petrus und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“

Und vielleicht ist es gut - jetzt, da die Passionszeit bevorsteht, schon ein Stück vorzuschauen, bis zu dem Moment, als Jesus demselben Petrus auf den Kopf zusagt, „dass er ihn, bevor der Hahn krähe, dreimal verleugnen werde....Die Schlussfolgerung“ so legt Jonathan Franzen einer seiner Figuren in seinem neuen Roman in den Mund - einem Pfarrer, namens Russ, der seine Sonntagspredigt schreibt: „Die Schlussfolgerung, die Russ daraus zog, dass die Prophezeiung sich erfüllt und Petrus dann wegen seines Verrats an seinem Herrn Tränen vergossen hatte, war die, dass sie in Wahrheit ein tiefgründiges Abschiedsgeschenk gewesen war. Jesus hatte Petrus damit letztlich gesagt, er sei eben nur ein Mensch, voller Angst vor weltlicher Kritik und Strafe. Die Prophezeiung war seine Zusage, dass er in dem Moment, da Petrus ihn am bittersten enttäuschen werde, immer noch bei ihm sei - dass er immer da sein, ihn immer verstehen, ihn immer lieben werde, seiner menschlichen Schwäche zum Trotz. In Russ Interpretation hatte Petrus nicht nur aus Reue geweint, sondern auch aus Dankbarkeit für diese Zusage.“ (Jonathan Franzen, Crossroads, Hamburg 2021)

Das ist das „Codewort“, wenn wir so wollen, der Schlüssel zum Verständnis auch einer so unglaublichen Geschichte, wie die von dem über das Wasser gehenden Jesus. Und zum Verständnis dessen, was wir als Glauben bezeichnen und was ihn eigentlich ausmacht. Der Schlüssel dazu ist die Dankbarkeit für Jesu Zusage, auch uns in keinem noch so enttäuschenden Fall verloren zu geben, sondern seine Hand ausgestreckt zu lassen. Was für ein Gegenbild zum Stolz auf den „großgläubigen“ Petrus, den Jesus in unserer erfundenen Szene

beglückwünscht und auf das verzerrte Bild von Kirche, das daraus folgt. Einer Kirche nämlich, die sich selbst bewundert und sich von allen absetzt, anstatt ihnen zum rettenden Anker zu werden. So wie heutzutage ein völlig verzerrtes Bild von Kirche - zu Recht - vielen Menschen vor Augen stehen muss, die ihre Kirche als selbstherrlich erfahren und im Tun mancher ihrer Amtsträger keinerlei Mitgefühl erkennen können.

Darum ist es auch so wichtig - und gibt diese Geschichte - sowohl im Original, als auch in der verzerrten Darstellung - Anlass, darüber nachzudenken, was den Glauben eigentlich ausmacht. Es kann uns so schnell und geradezu unbemerkt geschehen, dass dieser missverstanden wird und jeder kann doch sehen, wenn von der Kleingläubigkeit der Jünger Jesu die Rede ist, wie sehr die Behauptung eines unerschütterlichen Glaubens letztlich doch immer eine Überheblichkeit bleibt und niemals eingelöst werden kann, und wenn man sich noch so gewiss sein mag und es aus tiefster Seele zu fühlen glaubt. Gerade an Petrus kann man das ganz deutlich sehen.

Im Gegensatz dazu aber glaube ich, dass die Barmherzigkeit Gottes, wie sie in der Szene auf dem See, so wie Matthäus sie beschreibt, in der ausgestreckten Hand Jesu förmlich zu greifen ist und auch voller Zuversicht festgehalten werden darf, und unter allen Umständen. Und allein dieses Festhalten, so irrational es scheinen mag: „Herr ich glaube, Hilf meinem Unglauben“ (!), in genau diesem Sinn, der den menschlichen Glauben letztlich in der Gnade Gottes allein verankert sieht, bedeutet Rettung und bedeutet, sich dieser Rettung auch gewiss sein zu können. „Eh wir entscheiden, Ja und Nein, gilt schon für uns: gerettet sein. Dank sei dir, dass das Heil der Welt, nicht mit uns selber steht und fällt“, heißt es in einem Tauflied unseres Gesangbuches. (EG 211,3)

Mit anderen Worten: Glaube wird niemals zum Besitz, zu etwas, das ich kann und habe - sondern bleibt immer Gnade, bleibt immer Geschenk Gottes. Vielleicht auch deswegen, weil das schier nicht zu denken ist - wo ich doch glaube und mich als Glaubenden verstehe. Es mir allerdings nicht zurechnen kann. Es aber nichts desto trotz, womöglich sogar unbemerkt von mir selbst, tue. Vielleicht gerade deswegen hat sich jemand so eine Geschichte ausgedacht von den großgläubigen Wasserläufern - natürlich ironisch, selbstironisch zu verstehen - oder etwa doch nicht ...? Mit manchen Fragen kommt man nie ans Ende. Trotzdem gut, dass man sie denkt, man weiß ja nie, wozu's einmal gut sein kann. Und wenn's nur zur Kritik an Martin Luther ist. Der hat nämlich, wie das damals so verstanden wurde, geglaubt, dass er auf dem Totenbett nur ja nicht aus Verzweiflung oder was immer, doch noch seinen Glauben verlieren darf - weil er dann nämlich verloren wäre. Unsinn! Was kann ich dafür, wenn mein Körper, der um sein Leben ringt, die Herrschaft über mich an sich reißt und mich Gott verfluchen heißt, ohne, dass ich mich dagegen wehren kann? Gar nichts kann ich dafür und Gott nimmt mir auch am Ende, wenn's am härtesten kommt, keinen abschließenden Glaubenstest ab, wie bei den großgläubigen... Sie wissen schon... Sondern Gott lässt mich - jetzt schon - wissen, dass er „... immer noch bei mir wäre - dass er immer da sein, mich immer verstehen, mich immer lieben werde, meiner menschlichen Schwäche zum Trotz.“ Ungeheuerlich. Letztlich unverständlich. Nicht nachvollziehbar. Kaum sagbar. Und doch versprochen. ... Amen.

Lied Ich steh in meines Herren Hand EG 374, I.2.5

Abkündigungen

Lied Herr, du wollest uns bereiten EG 220

Abendmahl

Lobgebet

Heiliger Gott, du willst uns in den Gaben begegnen, die Christus für uns eingesetzt hat zum Zeichen seiner Gegenwart, die wir darin sehen und schmecken und zu uns nehmen dürfen, so dass sie uns zum Heil werden: Unverlierbar und gewiss. So stimmen wir miteinander ein in das Lob und den Dank unserer Herzen und Sinne, unseres Verstandes und unserer Gefühle, die sich dir entgegenstrecken, bis du kommst in Ewigkeit. Lass uns jetzt schon daran teilhaben. Heilig, heilig ist der Herr Zebaoth und alle Land sind Ehre voll.

Lied Heilig, heilig EG 185.3

Einsetzung

In der Nacht, als er verraten wurde, nahm Jesus Christus das Brot, dankte und brach´s und gab´s den Seinen und sprach: Nehmt und esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: Nehmt hin und trinkt alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das tut, sooft ihr´s trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Vaterunser

Wir bitten dich, Gott: Erfülle uns mit deinem Geist. Segne diese Gaben, damit sie uns zum Leben und zum Heil dienen. Segne unsere Gemeinschaft, lass deine Liebe unter uns spürbar werden. Gemeinsam beten wir, wie Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Friedensgruß

Lied Christe, du Lamm Gottes EG 190.2

Mahlfeier

Seht, es ist alles bereit. Schmeckt und seht, wie freundlich unser Gott ist.

(bibl. Votum)

Lebt in seinem Frieden. Amen.

Danksagung und Gebet

Gott, wir danken dir für die Gemeinschaft mit dir und untereinander. Wir danken dir für alles, womit du uns stärkst und unsere Hoffnung nährst. Bleibe bei uns in diesen Tagen mit deinem Segen.

Du bringst Stürme zum Schweigen,
Jesus Christus,
du sprichst und rettetest.
Zu dir beten wir
zusammen mit denen, die in Angst leben.

Sprich zu denen,
deren Schmerz unerträglich ist,
die keine Kraft mehr haben,
die ohne Trost verzweifeln.
Bringe du die Angst zum Schweigen
und rette sie.
Kyrie eleison.

Zu dir beten wir
zusammen mit denen,
die sich nach Frieden sehnen.
Bring die zum Schweigen,
die mit Krieg drohen,
die Schwache erpressen,
die mit Lügen ihre Macht verteidigen.
Schaffe deinem Frieden Raum
und rette die Opfer von Krieg und Gewalt.
Kyrie eleison.

Zu dir beten wir
zusammen mit denen,
die hungern.
Reiche deine Hand denen,
die alles verloren haben,
die auf der Straße leben,
denen das Brot für heute und für morgen fehlt.
Bewahre sie vor dem Untergang
und rette sie.
Kyrie eleison.

Zu dir beten wir
zusammen mit allen,
die dich suchen.
Sprich zu denen,
die an deiner Kirche verzweifeln,
die ratlos sind und doch bleiben,
die dir treu sind und nach dir fragen.
Tröste sie, nimm uns die Furcht.
Dein Heiliger Geist wirke heute
und rette uns.
Dir vertrauen wir uns an - jetzt und alle Zeit. Amen.

Lied Segne uns, o Herr EG 573, 1-3

Segen

Und der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Orgelnachspiel